

07/2020

KIT-NEWS



*„Bei der Erholung
kommt es nicht so
sehr darauf an was
man unternimmt,
sondern was seinem
Körper und seiner
Seele guttut.“*

Christel Leuchtmann

Lasst uns auf Suche nach unseren Wohlfühlplätzen gehen. Vielleicht entdecken wir sie aufgrund fehlender Corona-bedingter Reise- und Unternehmungslust an Orten ganz in unserer Nähe, vielleicht gerade dort, wo wir sie am wenigsten vermuten.

Wir wünschen euch einen schönen Sommer und grüßen euch herzlich

Katharina Purtscher-Penz, Edwin Benko,
Cornelia Forstner

Einsatzstatistik...	1
Hilfe in dunklen Stunden (ORF Steiermark)...	1
KIT-Hotline...	2
Hilfe für die Helfer...	2
Corona-Maßnahmen im Einsatz...	5
Vortrag bei der FF Turnau...	7
KIT-Kommentar...	8
Sommer Meetings online...	9
Feierlichkeiten...	11

Einsatzstatistik Juli 2020

Zu Redaktionsschluss am 27. Juli 2020 verzeichnen wir bereits 50 Einsätze.

Die Einsatzindikationen spiegeln das gesamte Spektrum wieder – plötzliche Todesfälle, Unfälle (Freizeit-, Verkehrs- und Arbeitsunfälle) und Suizide führen die Liste an. Im Einsatz standen wir auch nach einem einmaligen Gewaltdelikt und einem Kindernotfall.

Die hauptalarmierende Stelle ist beständig die Polizei! Weiters wurden wir von der Behörde, dem Krankenhaus, vom ÖRK, von Non Profit Organisationen, der Bergrettung, der Feuerwehr und von Betroffenen in den Einsatz gerufen.

Herzlichen Dank an all jene, die sich in die Dienstliste eintragen und danke auch an alle, die sich rasch auf eine SMS Alarmierung melden. In Graz forderten uns 19 Einsätze, gefolgt von der Südoststeiermark mit 8 und Bruck-Mürzzuschlag mit 6. Im Einsatz standen wir auch in den Bezirken Murau, Hartberg-Fürstenfeld, Liezen, Leoben, Graz-Umgebung, Leibnitz, Murtal und Weiz.

Krisenintervention: Hilfe in dunklen Stunden

Bericht steiermark.orf.at, 15. Juli 2020

600 Mal – darunter nun auch nach dem Felssturz in der Bärenschützklamm – wird das Kriseninterventionsteam (KIT) pro Jahr um Hilfe gebeten. Mit einem „Koffer voll psychischem Werkzeug“ soll Menschen in Krisensituationen geholfen werden.

Für die Helfer des Kriseninterventionsteams waren die letzten Tage besonders herausfordernd, denn auch nach dem schweren Steinschlag in der Bärenschützklamm war und ist man für Angehörige, Betroffene und Ersthelfer da. Drei Menschen kamen bei dem Unglück ums Leben.

Niemanden alleine lassen

Wenn Polizisten die Nachricht vom Tod eines Angehörigen überbringen müssen, sollte kein Nahestehender alleine sein. Wann immer möglich, begleiten daher Mitarbeiter des Kriseninterventionsteams die Beamten und versuchen zu helfen, so der Leiter des KIT, Edwin Benko: „Die Menschen reagieren ganz individuell. Manche verzweifeln, verfallen, manche wollen Bewegung, manche schweigen, manche beginnen gleich

mit dem ‚Es kann nicht sein‘ – die es nicht wahr haben können. Manche laut, manche leise, aber das ist auch die Herausforderung in der Akutbetreuung, dass wir sozusagen nicht mit einem Rezept hingenommen können, sondern mit einem Koffer voll psychischem Werkzeug, wie man damit umgehen kann.“

Die Helfer bleiben so lange, bis der Betroffene Unterstützung hat, sei es von der Familie oder Freunden; außerdem vermitteln sie auch, je nach Situation, andere Experten, die unterstützen. „Uns ist es wichtig, dass niemand sozusagen durch das Netz fällt, dass er allein bleibt, dass er nicht dort ankommt, wo er die notwendige Hilfe auch bekommt“, schildert Edwin Benko.

Tausende Gespräche – hunderte Einsätze

Nach Gewaltverbrechen ist für Hinterbliebene auch die Zeit rund um den Prozess oft eine Zeit, in der sie erneut Hilfe brauchen – auch dafür stehe das Kriseninterventionsteam bereit: „Natürlich gibt es sozusagen das Wiedererleben am Prozesstag, dass das sehr nahe ist an der Tat, an dem was passiert ist, und dann holen sich manche Leute auch wieder die Unterstützung.“ Pro Jahr werden die Helfer des steirischen Kriseninterventionsteams rund 600 Mal gerufen.

Sie stehen auch nach wie vor an der kostenlosen Corona-Hotline bereit – die sehr gefragt sei, so Benko: Bis jetzt habe man etwa 3.000 Gespräche geführt. Die Themen seien auch hier vielseitig: Von der Einsamkeit in der Quarantäne, den finanziellen Sorgen durch Arbeitsplatzverlust, der Angst vor Erkrankung bis hin zur Trauer der Hinterbliebenen. kommt“, schildert Edwin Benko.

steiermark.orf.at, 15. Juli 2020



KIT-Hotline

Insgesamt 168 unterschiedliche KIT-MitarbeiterInnen sichern nach ihren Möglichkeiten seit über 140 Tagen die psychosoziale KIT-Hotline. Herzlichen Dank für diese Wahnsinns-Leistung!

- KIT-Hotline innerhalb von 24 Stunden auf die Beine gestellt
- Seit 1680 Stunden in Betrieb
- Bald feiern wir das 50igste Infoblatt
- Hotline-Zentrale und Pool-MitarbeiterInnen durchgehend gesichert

Ein ausdrücklicher Dank einer Frau, die wir über mehrere Wochen durch eine schwere Krise begleiten konnten, zeigt, wie wertvoll eure Arbeit ist. Sie hat sich telefonisch ganz herzlich bei uns bedankt. *Sie meinte, wir wüssten gar nicht, wieviel wir ihr geholfen hätten.* Die KIT-Hotline ist weiterhin für die Menschen da – auch am Wochenende!

Hilfe für die Helfer

Unter dem Motto „Gesunde gesund erhalten“ bieten wir seit nunmehr fast zwei Jahrzehnten strukturierte Gespräche für ErsthelferInnen und Einsatzkräfte im Sinne der Stressbewältigung an. Galt es lange Zeit in unserer Gesellschaft als Schwäche sich Hilfe zu holen, so zeichnet sich hier ein Paradigmenwechsel ab. Wird dieser noch dazu öffentlich kundgetan, so freut uns dies umso mehr!

Bericht Kleine Zeitung 12. Juli 2020

„Auch ich brauchte danach Hilfe“

Die tödliche Attacke eines psychisch Kranken auf eine Mutter wird am Dienstag vor Gericht verhandelt. Kevin Brunnader (27) hat den Messerstecher überwältigt. Wie er alles verarbeitete.



Von Wilfried Rombold

Lange hat Kevin Brunnader überlegt, ob er mit seiner Geschichte an die Öffentlichkeit gehen soll. Denn eines will der 27-jährige Medizinstudent sicher nicht: zum Helden hochstilisiert werden. Zu traurig sind die Umstände rund um die Bluttat, die im Februar ganz Österreich erschütterte.

Kevin war an jenem Dienstag mit seiner Freundin im Auto im Grazer Osten unterwegs. „Wir wollten zum Baumarkt Schrauben kaufen für die neue Wohnung“, erzählt er. An einer Kreuzung in der St.-Peter-Hauptstraße wurde das junge Paar plötzlich Zeuge, wie ein Mann wie von Sinnen mit dem Messer auf eine Frau einstach.

Was danach geschah, möchte Kevin nicht im Detail schildern. Auch aus Respekt der Familie des Opfers gegenüber, wie er erklärt. Nur so viel: Er sprang aus dem Auto, eilte zu Hilfe. Als Sanitätsunteroffizier machte er sich beim Bundesheer erlernte Nahkampftechniken zunutze. „Damit habe ich den Täter kampfunfähig gemacht.“

Die wirklich schwierigen Stunden und Tage kamen aber danach. Schon während der Befragung durch die Polizei rief Kevin seinen jüngeren Bruder Lars an. „Das hat schon einiges abgefedert“, erzählt der Grazer. Auch Kevins Freundin, die sich währenddessen im Auto eingeschlossen hatte, war von den Ereignissen mitgenommen.

„Wenn einem Menschen Unrecht getan wird, dann geht mich das etwas an. Man braucht wirklich kein Held zu sein, damit man Gutes tun kann.“

Kevin Brunnader,
Medizinstudent und Soldat

„Wir haben uns im Laufe dieses Jahres gegenseitig unterstützt, viele abendfüllende Gespräche gehabt. Sie hat eine andere Art, das zu verarbeiten, und war schon eine Stütze für mich.“ Besonders gebraucht hat Kevin diese, als er via Medien erfuhr, dass das Opfer – eine 33-jährige Zahnarzthelferin und Mutter – die Bluttat nicht überlebt hat. „Da habe ich das erste Mal meinen Emotionen freien Lauf gegeben“, gibt er offen zu.

Dass der Medizinstudent auch professionelle Hilfe braucht, erkannte ein Mitarbeiter der Med Uni, bei dem er einen Kurs besuchte. Er bekam sie dann beim Leiter des KIT Steiermark, dem Psychotherapeuten Edwin Benko. „Er hat mich bekräftigt in der Art und Weise, wie ich mit dem Ganzen umgegangen bin.“ Für Kevin bedeutete das, sich eine Auszeit zu gönnen, sein Leben zu entschlackern.

Die Erkenntnis, die der 27-Jährige aus all dem gewann, gibt er als Botschaft weiter: „Wenn man zum Helfer wird, egal wie

und wo, soll man nicht zu stolz zu sein, selbst Hilfe in Anspruch zu nehmen.“

Generell nehme er in der Gesellschaft eine Verrohung wahr, erzählt Kevin. Er habe das Gefühl, dass Mitmenschen zwar oft wahrnehmen, wenn um sie herum etwas Unangenehmes passiert, selten aber auch aktiv einschreiten. „Eine Person, die ich sehr bewundere, hat mir erst diese Woche gesagt: Es muss viel mehr vom Hinschauen zum Tun kommen.“ Zivilcourage beginne schon im Kleinen. Sein Credo: „Wenn einem Menschen Unrecht getan wird, dann geht mich das etwas an.“

Damals, an diesem 4. Februar, ging es sehr viele etwas an. „Danke allen Leuten, die damals ebenfalls zur Tat geschritten sind und mir geholfen haben, die Situation zu meistern“, sagt der Grazer. Die Szenen hole er sich heute noch ins Bewusstsein, wenn er spürt, „dass es bei mir klemmt, dass ich extrem gestresst bin“. Das helfe ihm, damit umzugehen und neue Lösungswege zu finden.

Am Dienstag wird der Wachtmeister der Miliz als Zeuge im Straßlandesgericht aussagen, wo im Prozess über eine Einweisung des psychisch kranken Angreifers (27) entschieden wird. Wie bereitet er sich darauf vor? „Ich will die Fakten so nüchtern und emotionslos wie möglich schildern“, sagt Kevin. „Doch wenn eine Träne hervor kommt, dann kommt sie eben.“



Kevin Brunnader überwältigte im Februar in der St.-Peter-Hauptstraße einen Messerstecher

ALEXANDER DANNER,
PRIVAT



Bericht Kleine Zeitung 19. Juli 2020

Steiermark

Sonntag, 19. Juli 2020

Kleine Zeitung
Sonntag, 19. Juli 2020

„Darauf kann man sich nicht vorbereiten“

STEIRER DES TAGES. 19 Bergretter kämpften beim Unglück in der Bärenschützklamm um das Leben der Opfer. Stellvertretend für sie spricht der Mixnitzer Ortsstellenleiter Heribert Oswald über den schwierigen Einsatz.

Von Michael Klobner

Das Unglück in der Bärenschützklamm forderte letzte Woche drei Todesopfer, es gab acht Verletzte – wie bereitet man sich auf diesen Ernstfall vor?

HERIBERT OSWALD: Wir hatten ja auch Hilfe – unter anderem von vier Hubschraubern, fünf Suchhunden oder der Canyoning-Rettungsmannschaft, die eine überaus perfekte Arbeit abgeliefert hat. Gemeinsam hatten wir noch vor einem Jahr eine Übung vor Ort. Trotzdem ist ein Einsatz wie dieser Neuland, darauf kann man sich nicht vorbereiten. Wir üben laufend Erste Hilfe, Seiltechnik, Knotenkunde und vieles andere – aber das, das kann man nicht üben.

Wie ist der Einsatz abgelaufen?
Es war an diesem Mittwoch um 11.55 Uhr, als ich von einer Mitarbeiterin der Bärenschützklamm die Info erhalten habe, dass fünf Personen von einem Steinschlag betroffen sein sollen. Ich alarmierte daraufhin die Landeswarnzentrale, welche per SMS Alarm schlug. Ganze 19 Mann waren binnen kürzester Zeit vor Ort. Ich will mich dafür an dieser Stelle bedanken – die Bergrettung ist wie eine Mannschaft und wir können nur gemeinsam, also als Team, helfen. Es ist wirklich bewundernswert, dass sich die Leute so rasch weg von der Ar-

beit und in den Dienst der guten Sache stellen können.

Was ging Ihnen vor Ort dann durch den Kopf?

Wir sind mit unserer Klamm stark verwurzelt, wir leben alle in der Region – daher war es sehr emotional. Trotzdem will jeder Bergretter einfach nur helfen. Und das haben wir mit einer ordentlichen Portion Adrenalin auch hinbekommen. Der Helfertrieb überwiegt auch im Ernstfall.

Kann man nach einem solchen Einsatz überhaupt schlafen?

Man ist müde, kann also schlafen. Aber das alles beschäftigt einen noch tagelang. Vor allem jüngere Kollegen, die das erste Mal bei so einem großen Einsatz mit tödlich verunglückten Personen dabei waren. Die Bergung und deren Abtransport haben daher die erfahreneren Bergretter übernommen. Danach gab es Teamgespräche, um die Erlebnisse aufzuarbeiten, auch das Kriseninterventionsteam ist uns zur Seite gestanden.

In vielen Klammern bezahlt man Eintritt, was Besuchern ein Sicherheitsgefühl vermittelt. Ist das berechtigt oder eher trügerisch?

Die Wege – also die Steiganlage

Heribert Oswald und Suchhündin Cheyenne sind in der Bärenschützklamm zu Hause – den Einsatz letzte Woche beschreibt er als emotional

BERGRETTER MIXNITZ (3).
ADOBE STOCK/KRAVTSOV



–, die der Alpenverein betreut, sind aus meiner Sicht top in Schuss. Die totale Sicherheit gibt es leider nicht, auch wenn in Klammern generell wenig passiert.

Abseits von Ausnahmesituationen: Zu welchen Einsätzen werden Sie üblicherweise gerufen?
Im Vorjahr waren es für unsere

Ortsgruppe 26 Einsätze: Der überwiegende Großteil war eine Folge von Übermüdungen – nicht immer beim Aufstieg, sondern oft auch beim Abstieg. Knöchelbrüche oder Herzinfarkte kommen ebenfalls vor. Kletterunfälle werden weniger, aber wir sind darauf ebenso spezialisiert. Ein Steinschlag ist hingegen sehr, sehr selten. Viele

Menschen überschätzen einfach ihre Kräfte beziehungsweise ihr Können.

Waren Sie selbst schon einmal in einer brenzligen Situation?

Ich denke, jeder Bergsteiger hat Situationen erlebt, die oft nur mit Glück gut ausgehen.

Zieht es Sie dennoch in die Berge?

Die Bergrettung

Die Gründung geht ins Jahr 1896 zurück, die Bergrettung gilt als erste alpine Rettungsorganisation der Welt.

Auslöser für die Formierung war ein Lawinenunglück am Reißthalersteig auf der steirischen Seite der Rax – drei Bergsteiger konnten erst nach Tagen tot geborgen werden.

Die Ortsgruppe Mixnitz mit insgesamt 33 Bergsteigern wurde 1946 gegründet.

Ich bin so aufgewachsen. Mein Vater war lange Zeit bei der Bergwacht, ich war also von klein auf in den Bergen unterwegs. Das mag man als Kind vielleicht nicht immer, aber letztlich bleiben die positiven Erfahrungen hängen. Mittlerweile ist es eine Lebenseinstellung.

Was lernt man in all dieser Zeit?

Bergretter sind alle Bergsteiger und kennen die Gefahren. Daher finde ich, die Bilder in der Werbung vermitteln oft ein falsches Bild. Auf die Berge zu gehen, ist nicht immer so einfach. Man lernt den Umgang mit der Natur, mit der Ausrüstung und dem eigenen Können nicht von heute auf morgen. Man muss sich Zeit geben und da hineinwachsen – schließlich läuft ja auch keiner von jetzt auf gleich einen Marathon.



„Nur gemeinsam erfolgreich“, sagt Oswald über seine Kollegen

ANZEIGE

Unser
Pionierg
poltert ei
seit 1948
... und das ist nur

#wirsindsteierma
#wirsindindustrie



Einsatztätigkeit – Tragen von Mund-Nasenschutz

Der Mund-Nasenschutz ist seit März 2020 im Einsatzgeschehen unser verlässlicher Begleiter.

Die Maßnahmen der Bundesregierung ab 24. Juli zeigen wiederum auf, dass die Corona-Zeit noch nicht vorbei ist.

Die genähten Masken schützen nicht vor Corona, können aber eine Tröpfcheninfektion reduzieren!

Für den Einsatz gilt:

- Wer sich krank fühlt (ganz egal welche Erkrankung) oder wer einer Risikogruppe angehört, nimmt von einer Einsatztätigkeit bitte Abstand
- Bei der gemeinsamen Anfahrt im Auto – Mund-Nasenschutz tragen
- Hände waschen, Hände desinfizieren
- Abstand halten
- Ist Abstand halten nicht möglich, muss im Einsatz der Mund-Nasenschutz getragen werden
- Sind zu viele Menschen im Raum, gilt es zu versuchen, die Gruppe aufzuteilen

Urlaub und Corona

Reisen zur
Corona-Zeit:
Mit Hausverstand
und Babyelefant



KIT

Kriseninterventionsteam Steiermark | 130



Das Land
Steiermark

So bereiten Sie Ihren Urlaub vor:

- Aktuelle Sicherheitsstufe des Urlaubslandes unter www.bmeia.gv.at prüfen
- Informieren Sie sich über die Schutzmaßnahmen und Vorschriften im Urlaubsland
- Sprechen Sie mit Ihrem Arbeitgeber und informieren Sie sich über eventuelle arbeitsrechtliche Folgen

So schützen Sie sich im Urlaub:

- Baby-Elefanten-Abstand einhalten, regelmäßig Hände waschen und weiterhin kein Händeschütteln
- Bei sportlichen Aktivitäten auf Abstand und Hygiene achten
- Bei Krankheitsgefühl sofort einen Arzt anrufen

So klappt auch die Rückreise:

- Beachten Sie die aktuellsten Bestimmungen zur Einreise in Österreich. Alles dazu unter www.bmeia.gv.at

Aktuelle Informationen über Ihr Urlaubsland unter www.bmeia.gv.at prüfen. Haben Sie einen schönen und vor allem gesunden Urlaub. oesterreich.gv.at #schauaufdich



Schau
auf
dich, **schau**
auf
mich.



Bundesregierung



ÖSTERREICHISCHES ROTES KREUZ



KIT

Kriseninterventionsteam Steiermark | 130



Das Land
Steiermark

Bezirk Bruck-Mürzzuschlag Vortrag bei der FF Turnau



Seit Juli ist die Vernetzung durch die BezirkskoordinatorInnen in kleinen, überschaubaren Gruppen wieder möglich. So fand im Rüsthaus der Freiwilligen Feuerwehr Turnau ein Fortbildungstag der Kommandanten und deren Stellvertreter der Feuerwehren des Abschnittes Aflenz statt. Neben der Waldbrandbekämpfung war die Arbeit des Kriseninterventionsteams und im Speziellen SVE der Schwerpunkt dieser Veranstaltung. Während des Vortrages und auch beim Fotografieren wurde auf das Abstandhalten besonders geachtet.



KIT KOMMENTAR

Julia Gstöttner

Ein Blick hinter die KIT-Kulis- sen.

Nach anfänglichen, Corona-be-
dingten Hürden, war es schluss-
endlich mit Abstand doch möglich
drei von sechs Wochen der Be-
rufsfeldexploration in der Koor-
dinationsstelle Krisenintervention
zu absolvieren. Große Augen und
zahlreiche Fragen kamen mir ent-
gegen, als ich Freunden von mei-
ner Praktikumsstelle im Krisenin-
terventionsteam erzählte. Das ein
oder andere Mal ergab sich daraus
auch ein intensives Gespräch. Je-
des davon zeigte, dass schon allei-
ne das Nachdenken über eine Kri-
sensituation die unterschiedlichen
Reaktionen und Bedürfnisse sicht-
bar machte. Diese notwendige,
individuelle Herangehensweise in
Ausnahmesituation bestätigte sich
auch durch Theorie und Praxis und

festigte in mir das von Corne-
lia oftmals verwendete Bild der
„Grauschattierungen“.

Schwarz-Weiß-Denken im Sinne
von richtigen und falschen Re-
aktionen, Ressourcen und Bewäl-
tigungsmöglichkeiten der Hin-
terbliebenen, Betroffenen u.a.m.
hat in der Akutbetreuung keinen
Platz. In der 3wöchigen Prakti-
kumszeit im Rahmen des Soziale
Arbeit Studiums erlebte ich in der
Koordinationsstelle wie organi-
siert und wertschätzend im Team
gearbeitet wird.

Ich erhielt vielfältige Einblicke
welche Hintergrundtätigkeiten
notwendig sind, die eine Orga-
nisation mit 400 ehrenamtlichen
Mitarbeiter*innen funktionieren
lassen und wie durchdacht die
Strukturen aufgestellt sein müs-
sen, um jeden Einsatz und zurzeit
auch jedes Telefonat abdecken zu
können. Innerhalb von wenigen
Minuten nach der Alarmierung
steht fest, wer den Einsatz über-
nimmt oder ans Telefon geht und

somit hilfreiche Hilfe angeboten
werden kann. In meiner Beobach-
terrolle an den Auswahlgesprä-
chen wurde für mich auch klar
erkenntlich, dass jede/r Mitarbei-
ter*in sorgfältig ausgewählt wird
und durch die anschließende Aus-
bildung ein Grundstock für die eh-
renamtliche Arbeit gelegt wird.

Alle Mitarbeiter*innen leisten
durch ihre Tätigkeit im KI-Team
einen wesentlichen Beitrag zur
psychischen Gesundheit der Ge-
sellschaft und tragen durch die
individuelle Begleitung und die
verlässliche Vernetzung zur Stabi-
lisierung von Betroffenen bei.

Für die coronabedingt verkürzte,
jedoch trotzdem sehr lehrreiche
Zeit in der Koordinationsstelle
und die damit einhergehende of-
fene Praktikumsbegleitung durch
Cornelia, bedanke ich mich sehr.

Julia Gstöttner,
Bachelorstudium
FH JOANNEUM,
Studiengang Soziale Arbeit



Sollte jemand aus dem Team Lust und Laune verspüren auch einen Kommentar für diese
Rubrik zu schreiben, so schickt diesen bis jeweils Mitte des Monats an kit@stmk.gv.at.

Vielen Dank! Wir freuen uns drauf!

KIT in Kontakt - Sommer Meetings online

Im Sommer, bei Hitze und Sonnenschein, lange und ausführliche Texte zu lesen, ist vielfach mühsam. Doch Informationen, Updates und der persönliche Kontakt sollen trotz Abstand nicht zu kurz kommen! Wir starten daher, bis ein persönliches Wiedersehen möglich ist, mit online Meetings.

Termine:

Ohne jegliche Programminstallation ist eine Teilnahme unter folgenden LINKs möglich.

Montag 10. August 2020 von 18:00 Uhr bis 19:30 Uhr

LINK: <https://meet.stmk.gv.at/cornelia.forstner/1CJKGZ1D>

oder

Dienstag 18. August 2020 von 18:00 Uhr bis 19:30 Uhr

LINK: <https://meet.stmk.gv.at/cornelia.forstner/737N2374>

oder

Dienstag 25. August 2020 von 18:00 Uhr bis 19:30 Uhr

LINK: <https://meet.stmk.gv.at/cornelia.forstner/BQHVT0HC>

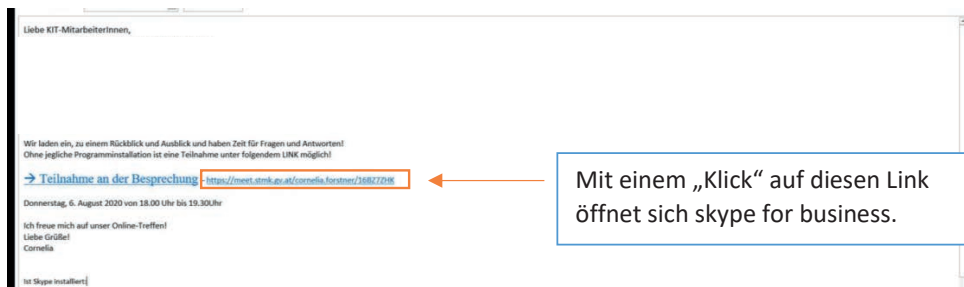
Die Termine sind steiermarkweit ausgeschrieben. Die Themen bleiben gleich; jede und jeder kann sich einen Termin wählen.

Themen:

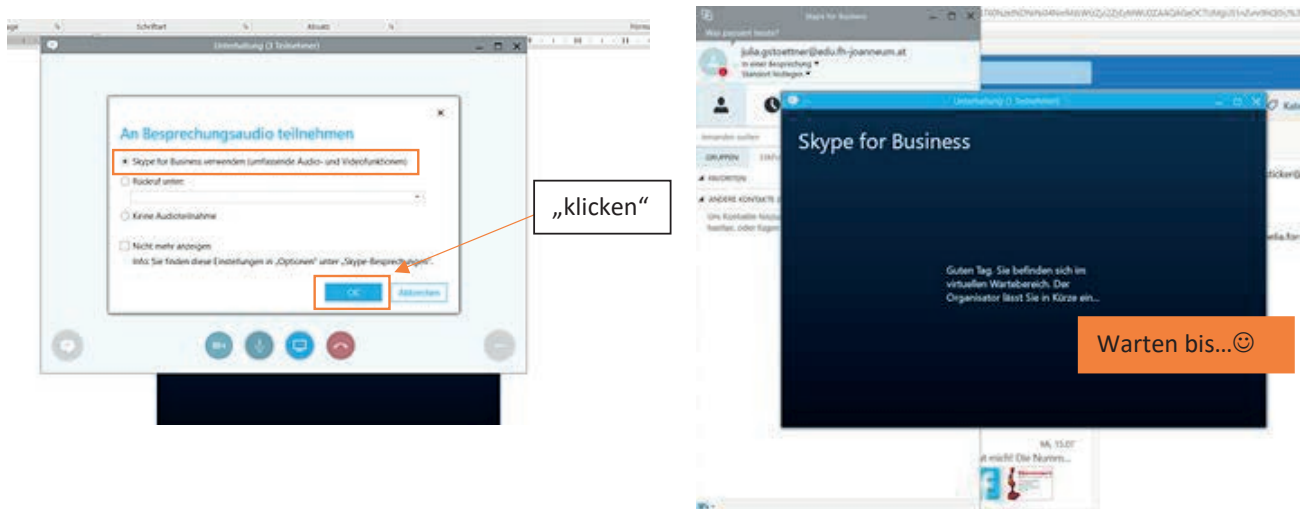
1. Herausragender Zusammenhalt – Corona-Lockdown-Rückblick
2. Einsatzstruktur Corona
3. Struktur-Hintergrundbereitschaft
4. Struktur KIT-Hotline
5. Fragen und Antworten

Schritt für Schritt zum Online Meeting

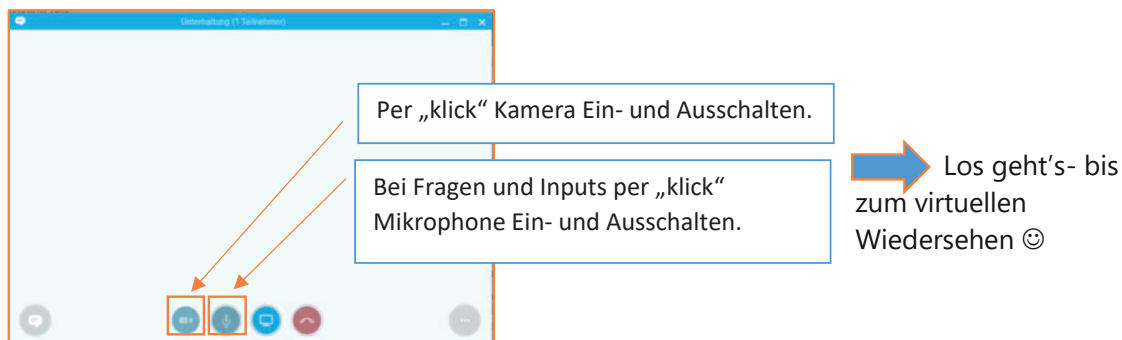
1. Am Tag des Meetings eine Viertelstunde vorher einen angenehmen Ort mit Computer oder Handy aufsuchen
3. Internetverbindung sicherstellen
4. E-Mail mit der Einladung öffnen - den angegebenen Link anklicken



5. Die folgenden Felder werden sichtbar. (eventuell den Internetbrowser öffnen)



6. ...du von der/ dem Organisator*in zugelassen wurdest. Kamera einschalten.





Feierlichkeiten

„Große Dinge beginnen klitzeklein“! Wir gratulieren sehr herzlich...



Bianca Schiefer
zur Geburt ihres Sohnes Finn,
der am 7. Juli 2020 um 04:02 Uhr
das Licht der Welt erblickte.

und

Christina Staubmann
zur Geburt ihres Sohnes Laurenz,
der am 20. Mai 2020
geboren wurde.





KIT

Kriseninterventionsteam Steiermark | 130



**Das Land
Steiermark**

Geburtstage im Juli:

DOMBERGER Eva, DORFER Tina, DROBESCH-PICHLER Gabriele, ENGELBRECHT Jürgen, FELLNER Luise, FORCHER-PRAGER Annemarie, GOSTENCNIK Peter, GRABNER Elisabeth, HOJAS Rosa, KOCH Bernadette, KURZ Gertrud, LANER Anton, LEDINSKI Ina, MAIERHOFER Andreas, METZENBAUER Maria-Theresia, MITTENDREIN Monika, PFISTER Sandra Maria, RETZL-BINDER Maria, SCHRÖDER Hans-Dieter, TOPF Ernst, VIDRICH Sofia, STAUDINGER Edith, WOJTYCZKA Bartlomiej Lukasz und ZACHER Corina.

Einen runden Geburtstag feierte:

TRAUSSNIGG Andrea

Wir gratulieren sehr herzlich!



IMPRESSUM

Amt der Steiermärkischen Landesregierung
 FAKS – Koordinationsstelle (KIT) Krisenintervention
 Paulustorgasse 4, 8010 Graz
www.kit.steiermark.at